

Ersteinst täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sommer- und Feiertagen.  
Abonnementspreis:  
Für das Vierteljahr Mk. 1,25; durch Postboten oder Zeitungsträger  
in's Haus gebracht 40 Pf. mehr.  
Abonnements werden von sämtlichen Postämtern,  
Briefträgern, den Zeitungspediteuren und unseren Agenten  
in Kreise angenommen.

# Teltower

Vertrieben in der Expedition: Berlin W., Sühnowstr. 87,  
sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungs-Expeditoren  
und unseren Agenten in Kreise angenommen.  
Anzeigen, welche für den folgenden Tag bestimmt sind,  
müssen bis Nachmittags 1 Uhr, Familien-Anzeigen bis 2 Uhr, Son-  
ntags in unserer Expedition eingeleitet sein.  
Preis der einzelnen Beilagen  
bei deren Raum im Anzeigenheft 20 Pf., im Restenheft 40 Pf.

# Kreis-



# Blatt.

Redaktion und Expedition:  
Berlin W., Sühnowstr. 87.

## Täglich erscheinende Zeitung.

Vertriebspreis: Einzelheft:  
Mk. VI, Nr. 671.

Nr. 145.

Berlin, Sonntag, den 23. Juni 1895.

39. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich: Berlin W., Sühnowstraße 87, 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

### Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement  
auf die im 39. Jahrgange  
täglich erscheinende Zeitung  
„Teltower Kreisblatt“  
nebst „Sonntagsruhe“.  
Sämtliche Postämtern, Briefträger und  
Zeitungspediteure, sowie unsere Agenturen in  
Kreise nehmen Bestellungen entgegen.  
Die Expedition.

**Abonnements-Preis**  
wie bisher für das Vierteljahr Mk. 1,25; durch  
Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht  
40 Pfennig mehr. Die Expedition.

### Amtliches.

#### Nachtrag zur Polizei-Verordnung vom 18. März 1885.

Auf Grund des § 38 Abs. 2 der Gewerbe-  
Ordnung für das Deutsche Reich und des § 136  
des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung  
vom 30. Juli 1883 wird für den Geltungsbereich  
der letzteren die Polizei-Verordnung vom 18. März  
1885 durch folgende Vorschriften ergänzt:

1. Nr. 11 Absatz 1 erhält nachstehenden Zusatz:  
Den Stellen-Vermittlern für Bühnen-  
Angehörige (Theater-Agenten) ist gestattet,  
in den Ueberschriften der nach Schema B.  
und C. eingerichteten Bücher die Worte  
„Gesinde = Vermittler“ und Stellen = Ver-  
mittler“ durch „Theater-Agent“, „Dienstherr“  
durch „Theater-Unternehmer“, „Gesinde“  
durch „Bühnen-Angehörige“ und „Lohn“  
durch „Gehalt“ zu ersetzen.
2. Die in Nr. 12 und 13 enthaltenen Vor-  
schriften finden auf die Theater-Agenten und die  
übrigen Stellen-Vermittler unverändert Anwendung.  
Berlin, den 20. Mai 1895.  
Der Minister für Handel und Gewerbe.  
gez. Frhr. von Berlepsch.

#### Veröffentlichung.

Berlin, den 17. Juni 1895.  
Der Landrath. Stubenrauch.  
Berlin, den 18. Juni 1895.

#### Bekanntmachung.

Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegii  
vom 11. Juni 1890 ausgefertigten Anleihscheinen  
des Kreises Teltow sind nach Vorchrift des Tilgungs-  
planes zur Einziehung im Jahre 1895 ausgelost  
worden:

1. von dem Buchstaben A.  
die Nummern: 54. 61. 97. 214. 258. 412. 431. 493.  
532. 540. 563. 571. 577. 680. 708. 770. 1395.  
1398. 1421.

### Das Forsthaus.

Humoristische Erzählung von J. Naeger.  
(Nachdruck verboten.)  
(3. Fortsetzung.)

Der Doktor machte Augen, war dies sein  
„Schicksal“, nun dachte er keinen Augenblick  
mehr an Flucht.  
„Meine Koufine, die Tochter des Hauses,  
wo wir hinfahren“, stellte sein Freund vor,  
und nun war Lebrecht im dritten Himmel.  
Daran hatte er ja gar nicht gedacht. So ein  
Oberförsterstöchlein, mit samt den allwöchent-  
lichen Lieferungen an Naturalien, Hasen, Reh-  
kenten zc. war doch auch nicht zu verachten,  
dabei ließ sich jedenfalls leben, und um ihn  
nun vollends zu beglücken, begann die von selten  
Willy's mit „Lenchen“ benannte Dame:  
„Papa wird sich außerordentlich freuen,  
dass ich solch liebe Gäste mitbringe.“ Dabei  
lächelte sie ihn arg zutraulich und schelmisch  
an, dass dem armen Kandidaten ganz warm  
um's Herz wurde. Seine verwirrte Entschuldigun-  
g, dass er sich so unbekannt und ungebeten einzu-  
drängen wage, wurde mit herzlichem Widerspruch  
abgelehnt.  
„Das ist bei uns gar nichts Neues, wir  
haben das Haus immer voll und jeder Gast  
ist gern gesehen, nicht war Willy?“  
„Ich glaube wohl“, schmunzelte er.  
Fort ging es wieder, hinaus ans dem  
Wagengewirr in eine herrliche gesegnete Gegend.  
Schon zeigten sich die grünen Höhen des Eulen-  
gebirges, und ob auch die liebe Sonne etwas

2. von dem Buchstaben B.  
die Nummern: 254. 375. 450. 502. 505. 506. 528.  
608. 885. 892. 912. 971. 1009. 1186. 1208. 1265.  
1465. 1479. 1504. 1510. 1539. 1606. 1612. 1620.  
1680. 1733. 1907. 1929. 2021. 2197. 2240. 2481.  
Die Inhaber werden aufgefordert, die ausae-  
loosten Kreis-Anleihscheine nebst den noch nicht fällig  
gewordenen Zinsscheinen und den hierzu gehörigen  
Zinsschein-Anweisungen vom 1. Oktober 1895 ab bei  
der Teltower Kreis-Kommunal-Kasse, Berlin W.,  
Viktoriastraße 18, einzureichen und den Nenn-  
werth der Anleihscheine dafür in Empfang zu  
nehmen.  
Mit dem 1. Oktober 1895 hört die Verzinsung  
der ausgelosten Anleihscheine auf.  
Für fehlende Zinsscheine wird deren Werth-  
betrag vom Kapital abgezogen.  
Der Kreis-Ausschuss des Kreises Teltow.  
Stubenrauch, Landrath.

Berlin, den 20. Juni 1895.  
Die Gemeinde-Vorstände  
von Ahrensdorf  
Glasow  
Gräbendorf  
Halbe  
Jütchen  
Mahlow  
Magen  
Schönow  
Stahndorf  
Zehrendorf  
Alt-Glienicke  
Glienicke b. 3.  
Gütergoh  
Jütchen  
Kliefow  
Mariensfelde  
Nächst-Neuendorf  
Staakow  
Wagmannsdorf

Ich erlaube mir, die bis jetzt unterlassene Anzeige, dass  
die Steuerherolle für 1895/96 aufgestellt ist und  
die Quittungsbogen den einzelnen Steuerzahlern  
überhandt sind, schleunigst zu erlassen.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
Stubenrauch.

**Personal-Chronik.**  
Der Bäder-Friedrich-Göze zu Lüder-  
sdorf ist zum Nachwächter und Gemeindediener  
der Gemeinde Lüderdsdorf bestellt und als  
solcher bestätigt und vereidigt worden.

**Nichtamtliches.**  
Die Festlichkeiten zur Eröffnung  
des „Kaiser Wilhelm-Kanals“,  
wie der Kaiser gestern bei der Schlusssteinlegung  
in pietätvoller Ehrung seines hochseligen Groß-  
vaters den Nordostsee-Kanal gestiftet hat, nahmen  
ihren vollkommen ungetriebenen Fortgang. Die heile  
Begeisterung, der gerechte patriotische Stolz, ob  
des nationalen Besitzes dieses gewaltigen epoche-  
machenden Baumerkes, das nun gestern seine  
Krönung erfahren hat, treten mit jedem Tage offen-  
kundiger in Erscheinung, und geben all den wechsel-  
vollen glänzenden Veranstaltungen die rechte patrio-  
tische Weihe. Das bis zum heutigen Nachmittage  
4 Uhr uns weiter zugegangene Depeschmaterial  
stellen wir in Folgendem zusammen.

„Aber Willy, davon weiß ich —“  
„Ich begreife nicht, wie Du so was ver-  
gessen kannst!“ fiel Willy eifrig in den er-  
schrockenen Ausruf seiner Koufine — „ich sage  
Dir, kolossal taub, man muß ihn wenigstens  
fürchterlich anschreien — es ist ein Glend!“  
Sprachlos beobachtete der Doktor die holden  
Züge der jungen Dame, die bei der ersten  
Mittheilung unterhöhlten Schred verriethen.  
Den fragend angstvollen Blick auf das Anlitz  
des Zahlmeisters gerichtet, suchte sie dort Be-  
stätigung oder Verneinung. Das Herz des  
Kandidaten erbebte; augenscheinlich war Lenchen  
tief betroffen, aber er athmete auf, als er  
unter einem nicht mißzuverstehenden Blick des  
Freundes auf ihn sich das erschrockene Gesichtchen  
wieder in strahlendem Licht zu ihm wandte.  
„Es wird sich wohl wieder geben“, meinte  
sie leicht hin, während sie Lebrecht zulächelte.  
„Nein, nein, chronisch! Er ist verloren für  
seinen Beruf!“ Und zwischen hinein erschien es  
dem Doktor, als ob er damit sagen wollte zu  
seiner Koufine: „Da hab' ich Dir ja gleich  
Ersatz mitgebracht.“ — Wahrlich es geht doch  
nichts über einen Freund, dachte Lebrecht und  
versuchte die Hand seines Gönners heimlich zu  
fassen und dankbar zu drücken; dabei geschah  
es aber, daß er das sein bejauchte Hand-  
chen „Lenchens“ erwischte, die einen Moment  
stunkte und dann heftig und heiß erröthend, den  
Ueberfall abwehrte.  
„Das war eine köstliche Fahrt! Solch  
unverschämtes Ferienglück si I wohl selten einem  
in den Schooß. Der lange Zahlmeister büdete

Bei der gestrigen Schlusssteinlegung  
waren auch die Söhne des Prinz-  
regenten Albrecht von Braunschweig,  
die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim  
Albrecht von Braußen, in die Front der Leib-  
kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. eingetreten.  
Der vierte Sohn des Kaisers, Prinz August,  
war mit dem Kaiserpaar im Kaiserzelt, woselbst  
sich auch Prinz Waldemar, der Sohn des  
Prinzen Heinrich befand. — Die in Kiel anwesende  
Fremdenzahl wird auf 85 000 bis 100 000  
geschätzt. Der gestrige Tag, sowie der bisherige  
Festverlauf haben auf alle Teilnehmer einen un-  
vergesslichen Eindruck gemacht, zumal die Vor-  
kehrungen auf das Vorzüglichste getroffen waren  
und kein Zwischenfall vorgekommen ist.  
In der Zeit zwischen der Schlusssteinlegung und  
der Flottenrevue bewiesen sich mehrere ausländische  
Journalisten in Ruderbooten vom „Prinz Waldemar“  
nach der Kriegsschiffen ihrer Nationen und wurden  
überall auf das herzlichste empfangen.

### Die Flottenrevue.

Kiel, 21. Juni. (An Bord des „Prinz  
Waldemar“, Nachmittags 4 Uhr 20 Min. Die  
Flottenparade bot bei strahlend schönem  
Wetter ein Bild von einzigartiger Großartigkeit. Punkt  
3 Uhr machte die Kaiserjacht „Hohenzollern“, an  
deren Bord sich sämtliche deutschen und fremden  
Fürstlichkeiten befanden, von der Boje los. In  
demselben Augenblick stellten sich die Mannschaften  
aller Schiffe auf den Raan, diejenigen der Panzer-  
schiffe nach den verschiedenen Regiments, in Parade.  
Auf der „Hohenzollern“ stand der Kaiser  
allein, weithin sichtbar in Admirals-Uniform  
auf der Kommandobrücke. Das Schiff durchfuhr  
die Reihen sämtlicher Kriegsschiffe, zunächst die  
japanischen, dann die russischen, die im inneren  
Hafen. Beim Passiren der „Hohenzollern“ grüßten  
die Mannschaften der fremden und der deutschen  
Schiffe mit dreifachem Hurrah unter den Klängen  
des „Heil Dir im Siegerkranz“. Der „Hohen-  
zollern“ folgte die „Grille“ mit den Vorkapitän,  
Ministern und Parlaments-Präsidenten, dann der  
Preßdampfer „Prinz Waldemar“. — Die „Hohen-  
zollern“ legte Nachmittags 4 1/4 Uhr wieder an der  
Boje an. Der Kaiser in Admirals-Uniform hatte  
auf der Kommandobrücke den Admiral Knorr  
neben sich. Die Flottenrevue verlief auf das  
glänzendste.

### Festmahle in der Festhalle am südlichen Kanalar. Rede des Kaisers.

Soltau, 21. Juni, 9 Uhr 35 Min. Abends.  
Von 7 1/2 Uhr Abends ab flossen von den Kriegs-  
schiffen und Schnell dampfern Begleitschiffe ab,  
welche die fürstlichen Gäste nach der Festhalle  
brachten. Der Kaiser traf daselbst um 8 Uhr  
ein. Der glänzende Festsaal war durch zahlreihe  
Vergenlampen oberhalb des Deckels erleuchtet,  
wodurch der volle Eindruck erzielt wurde, als ob  
die Festtafel unter dem von der Mittagssonne be-  
strahlten Sonnenfeg auf dem Schiffsdeck statt-

fände. Se. Majestät saß in der Mitte der halb-  
kreisförmigen erhöhten Fürstentafel, die übrigen  
Fürstlichkeiten hatten nach der Reihenfolge ihres  
Ranges Platz genommen. Um fünf große Längs-  
tafeln gruppierten sich die übrigen geladenen Gäste.  
Soltau, 21. Juni, 8 Uhr 30 Min. Abends.  
Bei dem Festmahle in der Festhalle hielt der  
Kaiser folgende Ansprache:

„Mit Freude und Stolz blicke ich auf diese glänzende  
Festversammlung, und zugleich im Namen Meiner hohen  
Verbündeten heiße ich Sie alle, die Gäste des Reiches,  
herzlich willkommen. Innigen Dank sprechen wir aus  
für die Theilnahme, die uns bei Vollenbung eines  
Werkes geworden, welches, in Frieden geplant und in  
Frieden gebaut, heute dem allgemeinen Verkehr über-  
geben ist. Nicht erst in unseren Tagen ist der See-  
kanal, die Nord- und Ostsee durch einen großen Kanal  
zu verbinden, entstanden; weit zurück bis in das Mittel-  
alter hinein finden wir Vorschläge und Pläne zur Ver-  
wirklichung dieses Unternehmens, und im vorletzten  
Jahrhundert ward der Eiderkanal gebaut, der, ein  
tüchtiges Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der da-  
maligen Zeit ablegend, doch nur für den kleineren  
Schiffsverkehr bestimmt, den gesteigerten Anforderungen  
der Jetztzeit nicht zu genügen vermochte. Dem neu be-  
gründeten deutschen Reiches blieb es vorbehalten, die  
große Aufgabe einer bestrebtigenden Lösung entgegenzu-  
führen. Mein verewigter Herr Großvater, Kaiser  
Wilhelm des Großen Majestät, war es, der  
in richtiger Erkenntnis der Bedeutung des Kanals für  
die Hebung des nationalen Wohlstandes und für die  
Stärkung unserer Wehrkraft nicht müde wurde, dem  
Name des Baues einer leistungsfähigen Wasserstraße  
zwischen Nord- und Ostsee seine fördernde Theil-  
nahme zuzuwenden und die mannigfachen Schwierigkeiten  
zu beseitigen, welche sich seiner Ausführung entgegen-  
stellten. Freudig und vertrauensvoll folgten die ver-  
bündeten Regierungen des Reiches nicht minder wie der  
Reichstag der Kaiserlichen Initiative, und rüftig ging es  
vor nunmehr acht Jahren an das Werk, das mit seiner  
fortschreitenden Ausführung in immerhöherem Grade  
das öffentliche Interesse erweckt. Was die Technik von  
dem hervorragenden Standpunkte ihrer Entwicklung  
heraus hat schaffen können, was an Eifer und Arbeits-  
freudigkeit möglich war, was endlich an Fürsorge für  
die zahlreichen an dem Bau theilnehmenden Arbeiter nach  
den Grundsätzen der humanen Sozialpolitik, des Reiches  
gefordert werden konnte, es ist an diesem Werke ge-  
leistet worden; und deshalb darf mit Mir und Meinen  
hohen Verbündeten das Vaterland, des gelungenen  
Werkes sich freuen. Aber nicht nur für die heimi-  
schen Interessen haben wir gearbeitet. Der großen  
Kultur Aufgabe des deutschen Volkes entsprechend  
öffnen wir dem friedlichen Verkehr

„Endlich — halb am Ziel! Gleich aus-  
steigen!“ rief Willy und schnallte sein Koppel  
fest. —  
„Zwei Minuten Aufenthalt!“ Der Zug  
hielt; es war ein kleiner ländlicher Bahnhof,  
nur ein kleines Stationsgebäude und die rotthe  
Mütze des Inspektors war zu sehen.  
„Dort ist Schubert,“ jubelte Lenchen, und  
ließ eilig schräg über den Perronplatz,  
wo hinter der Barriere die oberförsterliche  
Familienkutsche der Gäste harzte. Der alte  
Kutscher neben seinen Pferden, ein paar  
mächtigen, wohlgenährten Braunen, stehend,  
schmauchte behaglich sein kurzes Pfeifchen, das  
er nun schmunzelnd in die Tasche steckte.  
„Guten Tag, Schubert. — Alles munter?“  
rief Lenchen und reichte ihm die eine Hand,  
während die andere zärtlich die glänzenden  
Nöcklein streichelte.  
„Alles sibel und guter Dinge!“ erwiderte  
der Alte und zog die Mütze. Der Zahlmeister  
schob das Handgepäck unter den Sitz und  
schwang sich neben den Alten, ihm ohne Weiteres  
die Zügel aus der Hand nehmend.  
(Fortsetzung folgt.)